

Gottlob Haag – Daheim in Hohenlohe

Im Zeichen des beginnenden Herbstes stand das LeseCafé, zu dem der Verein StadtGeschichte Künzelsau in Zusammenarbeit mit der VHS eingeladen hatte. Diese Veranstaltung im Haus des Vereins StadtGeschichte hat sich mittlerweile etabliert und die ca. 30 Besucher/innen ließen sich die von Walter Häberle sorgfältig ausgewählten Texte zu Ohren bringen.

Hohenloher Autoren stehen dabei im Fokus. Dieses Mal war das Gottlob Haag. Sozusagen als Vorspann kam der Bächlinger Pfarrer, Heimatforscher und Literat Rudolf Schlauch zu Wort. Er stellte die Mühen des Herbstes mit den vielen Arbeiten des Landwirts den Genüssen der Ernte und den Festen gegenüber. Letztere bestätigte eine Beschreibung seines Sohnes Rezzo über die Freuden eines Schlachtfestes.

Gottlob Haag aus Niederstetten-Wildentierbach, in armen Verhältnissen aufgewachsen und vom Leben nicht verwöhnt, hat über 40 Bücher veröffentlicht, neben Gedichten und Prosatexten auch Theaterstücke für Hollenbach und fürs Tempele in Niederstetten. Häberle verstand es, das Leben und dichterische Werk vorzustellen und die Bedeutung dieses Autodidakten und Naturtalents durch die vorgetragenen Texte eindrucksvoll zu belegen. Neben dem Schriftdeutschen schrieb Haag viele Gedichte in der Mundart seiner Heimat, nicht hemdsärmelig, tölpelhaft oder heimattümelnd, sondern er bewies, dass der Dialekt über viele Nuancen verfügt, dass er Gefühle und Stimmungen treffen und einfühlsam zum Klingen bringen kann. Häberle schlug auch hier den Bogen zum Thema Herbst und dessen Ambivalenzen durch entsprechende Gedichte, in denen auch melancholische Gedanken dieser Jahreszeit anklangen und der ausführlichen Beschreibung der Kärwe, wie sie einstmals in einem landwirtschaftlich geprägten Dorf gefeiert wurde – eine Erinnerung an vergangene Zeiten, ohne sentimental zu werden. Präzise artikuliert und vorgetragen entfalteten die Texte bei den Zuhörenden ihre Wirkung.

Die von Eckart Sitzenfrei dargebotenen Musikstücke passten perfekt zum Thema, von Volksliedern von der Muswiese bis zu leicht wehmütigen Klängen vervollständigten sie den Gesamteindruck dieser knapp zwei Stunden.

In ihrem Schlusswort verband Margarete Biehal den Dank an die Akteure mit dem Hinweis auf das nächste LeseCafé am 15. November.